

Schlesien

Unvergessene
Heimat

ISBN: 978-3-8094-3110-7

© 2013 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH, 81673 München

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne die Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Projektleitung: Dr. Iris Hahner

Konzeption, Layout, Producing: JUNG MEDIENPARTNER GmbH, Limburg/Lahn

Bildnachweis: Seiten 128 unten, 227 oben rechts, 228 oben rechts: Jan Mehlich, creative commons license; Seiten 229 unten und 230 unten: Daviidos, creative commons license; Alle anderen Abbildungen: Privatsammlung Ewald Lindner, Winterstettenstadt.

Umschlaggestaltung: Atelier Versen, Bad Aibling

Umschlagfotos: Privatarhiv Ewald Lindner, Winterstettenstadt

Herstellung: Sonja Storz

Die Informationen in diesem Buch sind vom Autor und Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

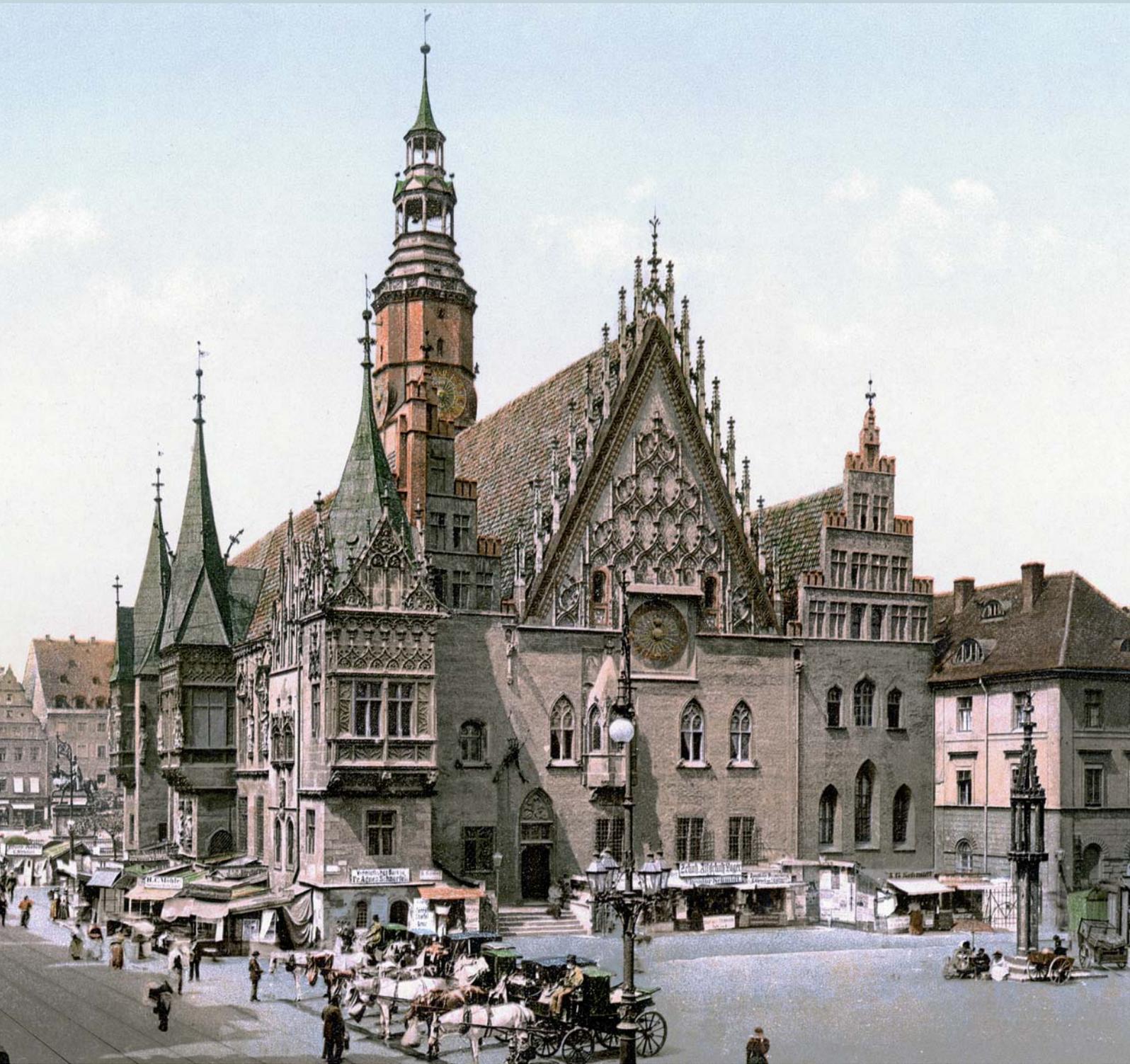
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier *Profimatt* liefert Sappi, Echingen.

Druck und Bindung: Theiss GmbH, St. Stefan im Lavanttal

Printed in Austria

Inhaltsverzeichnis

Regierungsbezirk Breslau	5	Landkreis Jauer	174
Stadt- und Landkreis Breslau	9	Landkreis Landeshut	180
Stadt- und Landkreis Brieg	18	Landkreis Lauban	186
Landkreis Frankenstein	24	Stadt- und Landkreis Liegnitz	193
Landkreis Glatz	30	Landkreis Löwenberg.....	200
Landkreis Groß Wartenberg	37	Landkreis Lüben	206
Landkreis Guhrau	43	Landkreis Rothenberg	212
Landkreis Habelschwerdt	49	Landkreis Sagan	218
Landkreis Militsch	55	Landkreis Schönau	218
Landkreis Namslau	61	Landkreis Sprottau.....	219
Landkreis Neumarkt.....	66		
Landkreis Neurode.....	72	Regierungsbezirk Oppeln	227
Landkreis Nimtsch.....	73	Landkreis Beuthen,	
Landkreis Oels	73	Beuthen-Tarnowitz.....	231
Landkreis Ohlau.....	81	Landkreis Cosel.....	237
Landkreis Reichenbach.....	87	Landkreis Falkenberg.....	243
Stadt- und Landkreis Schweidnitz	94	Landkreis Groß Strehlitz.....	250
Landkreis Steinau	101	Landkreis Grottkau.....	256
Landkreis Strehlen	101	Landkreis Guttentag	261
Landkreis Striegau	107	Landkreis Hindenburg, Kattowitz und	
Landkreis Trebnitz	107	Königshütte.....	264
Stadt- und Landkreis Waldenburg	113	Landkreis Kreuzburg	273
Landkreis Wohlau	120	Landkreis Leobschütz.....	278
		Landkreis Lublinitz (Loben).....	284
Regierungsbezirk Liegnitz	125	Stadt- und Landkreis Neiße	287
Landkreis Bolkenhain	129	Landkreis Neustadt	293
Landkreis Bunzlau	129	Stadt- und Landkreis Oppeln	299
Landkreis Freystadt.....	135	Landkreis Pless	305
Landkreis Glogau	141	Stadt- und Landkreis Ratibor	309
Landkreis Goldberg,		Landkreis Rosenberg	314
Landkreis Goldberg-Heynau.....	147	Landkreis Rybnik	319
Landkreis Görlitz	153	Landkreis Tost-Gleiwitz und	
Landkreis Grünberg	159	Stadtkreis Gleiwitz	322
Stadt- und Landkreis Hirschberg	165		
Landkreis Hoyerswerda.....	172	Register	328



Das im 13. Jahrhundert errichtete Rathaus ist ein Wahrzeichen Breslaus, hier eine kolorierte Fotografie aus der Zeit um das Jahr 1900.

Regierungsbezirk Breslau

Der Regierungsbezirk Breslau existierte in der preußischen Provinz Schlesien von 1813 bis 1945. Er erstreckte sich über die Mitte Schlesiens und bildete somit dessen Herzstück, mit Breslau als Metropole Schlesiens. Grundlage für die Gründung des Regierungsbezirks Breslau ist die „Verordnung wegen verbesserter Einrichtung der Provinzialbehörden vom 30. April 1815“,

Der Regierungsbezirk umfasst im Jahr 1910 drei Stadtkreise, nämlich Breslau und Schweidnitz sowie den 1907 gegründeten Stadtkreis Brieg. Hinzu kommen 23 Kreise und Landkreise.

Im Westen und Osten grenzt der Regierungsbezirk Breslau an die beiden anderen schlesischen Regierungsbezirke: Liegnitz im Westen und Oppeln im Osten, während sich im Norden der preußische Regierungsbezirk Posen und im Süden das Kaisertum Österreich erstrecken.

Im November 1919 wird die Provinz Schlesien aufgelöst; aus den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz entsteht die Provinz Niederschlesien. 1938 werden die Provinzen Nieder- und Oberschlesien zur Provinz Schlesien zusammengefasst, die knapp drei Jahre später wieder aufgelöst wird. Erneut entsteht die Provinz Niederschlesien mit den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz.

Im Jahr 1820 umfasst der Regierungsbezirk Breslau eine Fläche von gut 13.700 Quadratkilometern. Mehrere Gebirgslandschaften prägen das Gesicht des Kreises nachhaltig. Dies sind insbesondere das Riesengebirge, das Glatzer Bergland



Wartha ist einer der beliebtesten Marienwallfahrtsorte in Schlesien. Bereits seit Mitte des 15. Jahrhunderts finden die Wallfahrten statt. Verehrt wird heute wie damals das Gnadenbild einer sitzenden, 42 cm hohen Madonna aus Lindenholz, das aus dem 13. Jahrhundert stammt und somit wohl die älteste Mariendarstellung Schlesiens ist.

und die Sudeten im Südosten des Regierungsbezirks. Der Norden ist hingegen charakterisiert durch flaches, fruchtbares Land, das der Landwirtschaft gute Erträge sichert. Auch zwei große Flüsse, nämlich Oder und Glatzer Neiße, durchfließen den Regierungsbezirk.

Kurz nach seiner Gründung leben im Jahr 1820 im Regierungsbezirk Breslau knapp 850.000 Menschen. Im Zuge der Industrialisierung und des Ausbaus der Verkehrswege wächst die Einwohnerzahl stetig an, um mehr als 40 Prozent bis 1865 und auf knapp 1.800.000 im Jahr 1905.

Der unterschiedlichen Geografie des Bezirksamtes sind auch die verschiedenen Erwerbsformen geschuldet. In den landwirtschaftlich geprägten Regionen werden Getreide, Zuckerrüben und Obst angebaut. In den Ausläufern des

Regierungsbezirk Breslau

Riesengebirges wird hingegen Bergbau betrieben; hier werden Steinkohle, Braunkohle und Eisenerz abgebaut. Vor allem der Steinkohlebergbau steigt von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs um mehr als 1300 Prozent an.

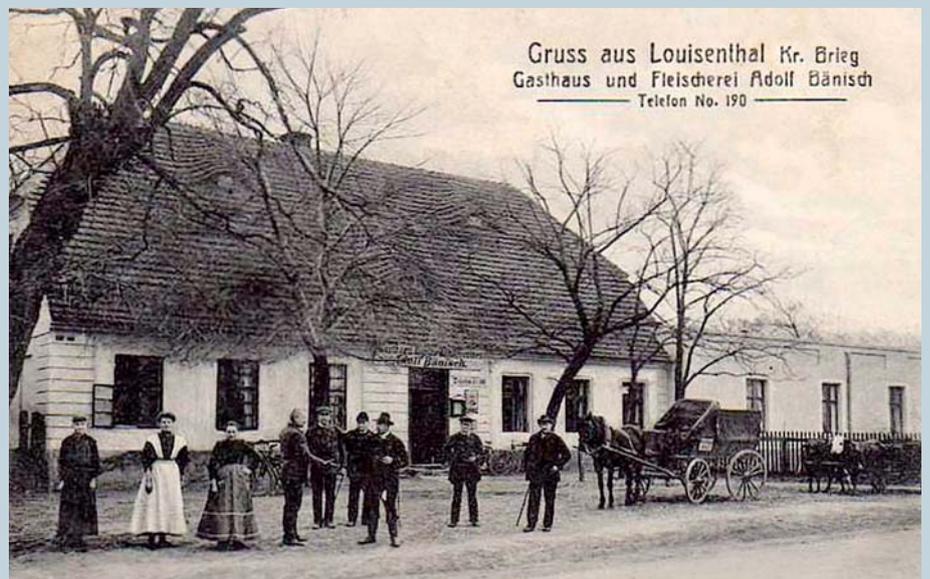
Verschiedene Industriezweige finden sich insbesondere in den Kreisen Waldenburg, Glatz, Schweidnitz und Habelschwerdt sowie Breslau. Neben der Porzellanherstellung wird Glas produziert, hinzu kommen metallverarbeitende Branchen. Auch das Textilgewerbe, hier namentlich Baumwoll- sowie Leinenweberei und auch die Flachsspinnerei, gehört zu den Erwerbsmöglichkeiten der Bevölkerung im Regierungsbezirk Breslau.

Bedeutend für den wirtschaftlichen Aufschwung ist das Verkehrswegenetz, das insbesondere im 19. Jahrhundert ausgebaut wird. Die Bezirkshauptstadt Breslau ist in alle Richtungen gut angebunden, unter anderem nach Berlin. Im Jahr 1842 wird die erste Eisenbahnlinie fertiggestellt, die Breslau mit Brieg verbindet, in den beiden darauffolgenden Jahren erfolgt die Bahnanbindung von Freiburg und Schweidnitz an Breslau, und vier Jahre später ist Breslau auch per Bahn mit Berlin verbunden. Neben den Schienen- und Straßenwegen dient auch die Oder dem Warentransport und damit der wirtschaftlichen Bedeutung des Regierungsbezirks.

Mittelpunkt des intellektuellen und kulturellen Lebens ist unangefochten die Bezirkshauptstadt Breslau. Dies belegt auch der Umstand, dass



Die Kleinstadt Löwen hatte 1939 knapp 4000 Einwohner (3977) und war neben der Kreisstadt Brieg eine der zwei Städte im Landkreis Brieg. Die Stadt Löwen erhielt 1284 die Stadtrechte. Auf der Karte um 1900 sind das Schloss und der Ring (Innenkern der Stadt) nebst Siegesdenkmal zu erkennen.



Luisenthal – auch Luisenthal geschrieben – bei Konradswaldau hatte 1939 fast 200 Einwohner (196). Auf der Karte um 1910 sind das Gasthaus und die Fleischerei Adolf Bänisch zu sehen.



Breslau – Der Große Ring von der Nord-Ost-Seite, auch genannt Naschmarkt, um 1900. Viele der Gebäude wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört und später wieder aufgebaut. Allerdings haben die heutigen Häuser mit den früheren nicht mehr sehr viel Ähnlichkeit.

Regierungsbezirk Breslau

Breslau im 19. Jahrhundert zeitweise nach Berlin und Hamburg die größte Stadt Deutschlands war.

Bereits im 10. Jahrhundert war hier ein Bistum errichtet worden,

Im 17. Jahrhundert, von 1630 bis 1670, befand sich in Breslau die sogenannte Schlesische Dichterschule. Schlesische Dichter des Barocks machten Breslau in dieser Epoche zu einem namhaften Ort der deutschen Literatur. Von 1760 bis 1765 lebte der Dichter und Dramatiker Gotthold Ephraim Lessing in seiner Funktion als Sekretär des Generals von Tauentzien in Breslau.

Im Jahr 1811 wurde die Viadrina-Universität von Frankfurt an der Oder nach Breslau verlegt. Aus dem Zusammenschluss mit der Breslauer Jesuiten-Hochschule entstand im Jahr 1812 die Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität.

Breslau avancierte damit auch zu einem Zentrum der Forschung und Wissenschaft.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte in der Bezirkshauptstadt eine rege Bautätigkeit ein; unter anderem entstanden die Technische Hochschule und die Kaiserbrücke. Die Jahrhunderthalle, anlässlich des 100. Jahrestags der Befreiungskriege gegen Napoleon gebaut, ist zu dieser Zeit der weltweit größte Hallenbau.

Aus früheren Epochen datieren Baudenkmäler wie das gotische Rathaus, mit dessen Bau im 13. Jahrhundert begonnen wurde und das in den folgenden 300 Jahren immer verändert wurde. Auch verschiedene Sakralbauten stammen aus dem späten Mittelalter, so die Maria-Magdalena-Kirche, die Sankt-Ägidien-Kirche und die Sankt-Martin-Kirche.



Mollwitz, ein kleiner Ort im Landkreis Brieg, ist bekannt durch den entscheidenden Sieg des Preußenkönigs Friedrichs des Großen über die Österreicher im ersten Schlesischen Krieg am 10. April 1741. Dadurch behauptete er das kurz zuvor besetzte Schlesien für Preußen. Mollwitz hatte 1939 620 Einwohner. Auf der Karte um 1910 sind die Kirche, das Schloss, der Bahnhof und das Pfarrhaus abgebildet.

Stadt- und Landkreis Breslau

Ziemlich genau im Herzen Schlesiens lagen Stadt- und Landkreis Breslau. Die Stadt Breslau hatte sich über die Jahrhunderte zu einem wichtigen Zentrum entwickelt; hier kreuzten sich bedeutende Handelsstraßen in sämtliche Richtungen, über Breslau wurden Waren aus allen Regionen Europas transportiert. Im 19. Jahrhundert sorgten neue Bahnverbindungen für eine noch bessere Anbindung der Stadt an den internationalen Handel; auch die Bevölkerung wuchs innerhalb dieses Jahrhunderts um mehr als das Sechsfache auf über 420.000 Einwohner an.

Bereits im Jahr 1000 n. Chr. erfolgt die Gründung des Bistums Breslau; zu dieser Zeit entstand eine

Burganlage und kurze Zeit später der Dom. Schon damals existierte hier eine kleine Stadt, die nach Zerstörung durch die Mongolen und Wiederaufbau im Jahr 1242 die deutschen Stadtrechte erhielt und später, im 19. Jahrhundert, die größte deutsche Stadt nach Berlin und Hamburg war.

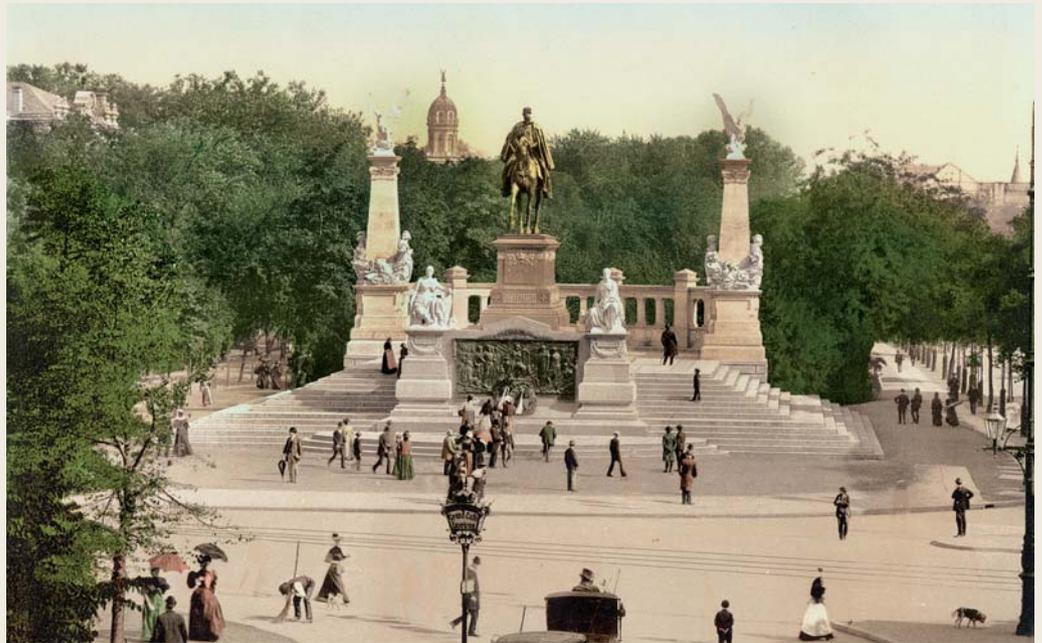
Im Landkreis Breslau existierte mit Kandt lediglich eine Stadt. Das Gebiet war landwirtschaftlich geprägt, doch es existierte auch Holzindustrie, ebenso wurden Feld- und Magnesitpat abgebaut.

Breslau, Stadt: Die Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität in Breslau wurde 1811 mit den fünf Fakultäten (Medizin und Philosophie, Recht, katholische und evangelische Theologie) neu gegründet.



Stadt- und Landkreis Breslau

Breslau, Stadt: Breslau gehörte mit seinen über 600.000 Einwohnern (1939: 620.976) zu den sechs größten Städten (Berlin, Hamburg, Dresden, München, Leipzig) im Deutschen Reich.



Breslau, Stadt: Das Belvedere „Liebigshöhe“ mit seinem halbkreisförmigen Säulengang, Springbrunnen, Restaurant und Aussichtsturm, 1867 auf einer Anhöhe erbaut, war benannt nach deren Stiftern G. und A. Liebig.



Breslau, Stadt: Die Helmdächer der beiden Türme des Breslauer Domes wurden erst später, in den Jahren 1912 und 1926, in neugotischer Form errichtet. Nach Fertigstellung hatten die beiden Türme eine Höhe von 98 Metern.

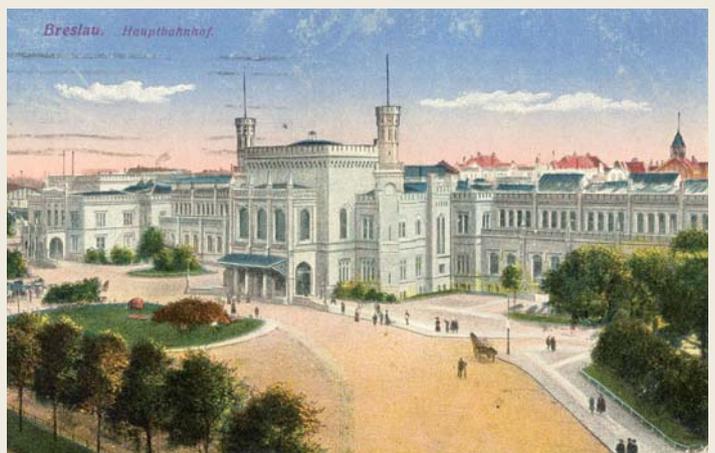


Breslau, Stadt: Das Rathaus von Breslau mit seinem Rathausturm, der bereits 1275 gebaut wurde, ist im Laufe der Jahrhunderte in verschiedenen Baustilen entstanden.

Breslau, Stadt: In den Jahren 1855–1857 wurde der Breslauer Hauptbahnhof im gotischen Burgenstil für die Oberschlesische und die Breslau-Posen-Glogauer Bahn gebaut.



Breslau, Stadt: Für die Breslauer Bürger war der Südpark mit seinem großartigem Restaurant eine willkommene Gelegenheit, um sich zu erholen.



Stadt- und Landkreis Breslau

Breslau, Stadt: Die Sandkirche (St. Maria auf dem Sande), 1334–1430 erbaut, befindet sich auf einer kleinen Oderinsel in Breslau und gehört zu den ältesten gotischen Kirchen Schlesiens.



Breslau, Stadt: Auf der Kurfürsten-seite des Ringes dominiert das uralte Stadthaus, in dessen Gewölbe sich die älteste Gaststätte Schlesiens, der weltberühmte Schweidnitzer Keller, seit etwa 1273 befindet.



Breslau, Stadt: Der Ring in Breslau, ein annähernd quadratischer Markt und auch Stadtzentrum, weist u.a. das alte Rathaus und nebst Privathäusern viele große Geschäftshäuser auf.



Breslau, Stadt: Die Schweidnitzer Straße ist eine der Hauptstraßen von Breslau und führt zu der im Süden gelegenen Schweidnitzer Vorstadt.



Breslau, Stadt: Von der Universitätsbrücke aus sind der Dom, die Sandkirche und die Kreuzkirche auf der Dominsel zu sehen und rechts am Oderufer die Fluss-Badeanstalt von A. Anders.



Arnoldsühle: Arnoldsühle bei Deutsch Lissa, an der Weistritz gelegen, war 1939 ein kleiner Ort mit 281 Einwohnern. Die Mühle wurde von der Wasserkraft des linken Nebenflusses der Oder getrieben.



Bettlern bei Breslau: Auf der Karte um 1915 von Bettlern sind Felix Glauers Gasthaus, die Metzgerei Karl Lehnert, die katholische Kirche und die katholische Schule zu sehen (1939: 952 Einwohner).



Breslau, Stadt: Das Besondere der Breslauer Kreuzkirche ist, dass sie zwei Geschosse hat, die je eine Kirche aufweisen: eine niedere, dem hl. Bartholomäus geweihte Unterkirche und eine obere hohe Hallenkirche zu Ehren des hl. Kreuzes.



Breslau, Stadt: Die Jahrhunderthalle in Breslau entstand zwischen 1911 und 1913 nach den Plänen des Architekten Max Berg. Mit einer freien Spannweite von 65 m Durchmesser war die Kuppel damals weltweit die größte dieser Art.



Breslau, Stadt: An der Ostseite des Rathauses steht der ehemalige Pranger, die 1492 errichtete Staupsäule. Staupsäule leitet sich von „stäupen“ ab, das das Schlagen mit Ruten bezeichnet.



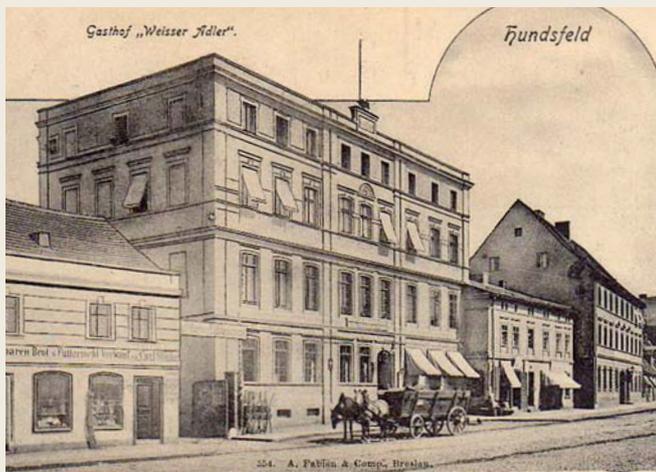
Deutsch-Lissa: Im Jahr 1873 wurde der Ort zur Unterscheidung von der Stadt Lissa in der Provinz Posen als Deutsch-Lissa bezeichnet. Westlich von Breslau gelegen, wurde Deutsch-Lissa 1928 nach Breslau eingegliedert.



Domslau: Auf der Karte von Domslau um etwa 1915 sind Franz Wagners Gasthaus mit Gesellschaftsgarten und die Fleischerei, die auch die Poststelle war, abgebildet (1939: 838 Einwohner).



Groß Mochbern: Groß Mochbern wurde 1937 in Lohbrück umbenannt. Der deutsche Großunternehmer Philipp Eberhard Leopold besaß u.a. Zuckerfabriken in Groß Mochbern und Rosenthal, mehrere Papierfabriken und ein Rittergut (1939: 2985 Einwohner).



Hundsfeld: Hundsfeld wurde ebenso wie Deutsch Lissa 1928 nach Breslau eingemeindet und ist jetzt einer der fünf Stadtbezirke Breslaus. Hier mit den Innen- und Außenansichten des Etablissements Deutscher Kaiser.

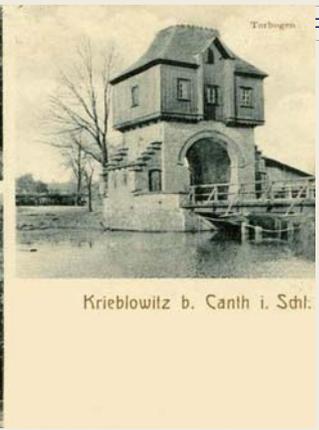
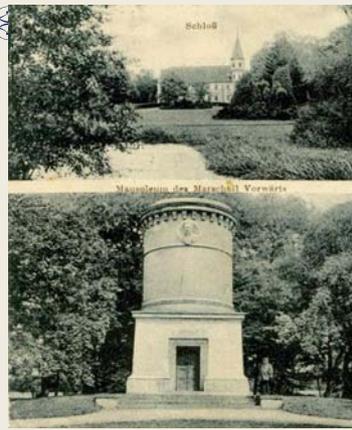


Hundsfeld: Der Legende nach erhielt nach einer Schlacht um 1109 vor den Toren Breslaus das Schlachtfeld den Namen Hundsfeld und war danach Namensgeber für die wesentlich später gegründete Ortschaft.

Stadt- und Landkreis Breslau



Kanth, Stadt: Herzog Bolko I. von Schweidnitz-Jauer gründete 1297 Kanth im Zuge der deutschen Ostbesiedlung nach Schweidnitzer Recht. Kanth lag an der Staatsbahnlinie Breslau–Halbstadt (1939: 3559 Einwohner).



Krieblowitz bei Kanth: Aus Krieblowitz wurde 1937 Blüchersruh, weil hier der berühmte preußische Generalfeldmarschall Gebhard Leberecht von Blücher, Fürst von Wahlstatt, auch Marschall Vorwärts genannt, seine letzte Ruhe fand (gest. 12.09.1819 in Krieblowitz).



Totalansicht.

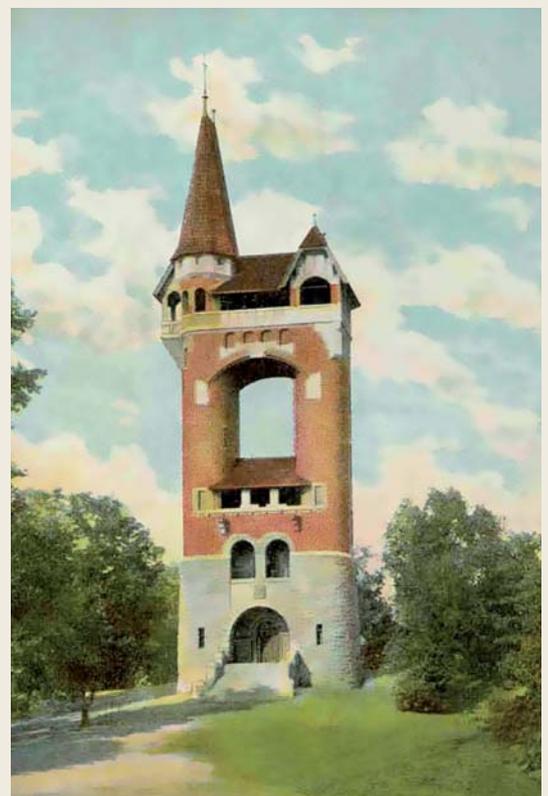


Kirche und Schule.



Kaiserstraße-

Gruß aus Kottwitz.



Oswitz bei Breslau: Auf der Schwedenschanze in Oswitz, dem sogenannten Heiligen Berg und Vergnügungsort der Breslauer, wurde 1902 der vom Breslauer Verschönerungsverein gestiftete Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisturm eingeweiht.

Kottwitz: Kottwitz wurde im Februar 1937 in Jungfernsee umbenannt. Auf der Ansicht um 1915 ist der ganze Ort, die Kirche, die Schule und die Kaiserstraße zu sehen (1939: 1431 Einwohner).



Schmolz: Der Ort Schmolz liegt südwestlich von Breslau und grenzt heute direkt an die Stadt. Hier ist Gottlieb Schirmachers Gasthof um 1908 zu sehen (1939: 1473 Einwohner).



Ausflugsort Tinz b. Breslau *Seibt's Gaststätte*



Gesellschaftszimmer

Tinz bei Breslau: Für die Breslauer war der kleine Ort ein beliebtes Ausflugsziel. Hier aus den 1930er-Jahren eine Aufnahme von Seibts Gaststätte (1939: 649 Einwohner).



Wirrwitz: Der kleine Ort Wirrwitz – Umbenennung 1937 in Konradserbe – hatte für beide Konfessionen je eine Pfarrkirche (1939: 855 Einwohner).



Bergkapelle auf dem Zobten, 718 m ü. M.

Zobten: Der Zobtenberg, kurz auch Zobten genannt, ist eines der Wahrzeichen Schlesiens und mit 718 m der höchste Gipfel des überwiegend bewaldeten Zobten-Massivs. Das Zobten-Massiv ist etwa 10 Kilometer lang und 6 Kilometer breit. Das sich aus der niederschlesischen Ebene erhebende Berg-Massiv liegt 35 km südwestlich von Breslau.

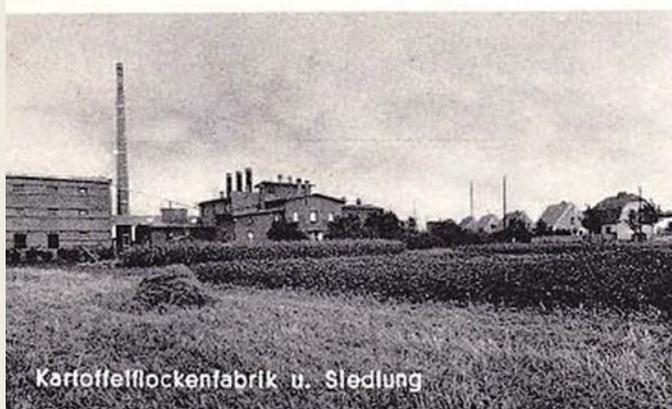
Stadt- und Landkreis Brieg

Stadt- und Landkreis Brieg lagen im Osten des Regierungsbezirks Breslau, unmittelbar an der Grenze zum Regierungsbezirk Oppeln. Die Stadt Brieg lag an der Oder, etwa auf halbem Wege zwischen Breslau und Oppeln. Briegs Gründung als Stadt nach deutschem Recht geht auf die Zeit vor 1250 zurück. Seine bedeutendste Epoche erlebte Brieg in der Renaissance, in der zahlreiche prächtige Gebäude entstanden.

Die Oder als prägender Fluss teilte den Kreis in zwei Hälften; fruchtbare Böden lagen links des

Stroms und sorgten für eine einträgliche Landwirtschaft, während auf der rechten Oderseite Wälder dominierten.

Der Landkreis Brieg besaß mit Löwen nur eine einzige Stadt, die 1333 die deutschen Stadtrechte erhalten hatte und nicht nur für den eigenen Kreis, sondern auch die angrenzenden Landkreise Oppeln und Falkenberg als Handelsort diente.



Gruß aus Alzenau, Kr. Brieg

Alzenau: Alzenau im Landkreis Brieg hatte 1939 427 Einwohner. Mit dem Ort Pogarell zusammen bildet Alzenau eine Dorfsiedlung. Auf der Karte um 1940 sind Teichmanns Gasthaus und Kolonialwarengeschäft, Kirche und Kriegerdenkmal, Dorfstraße mit Wasserturm und Kartoffelflockenfabrik mit Siedlung zu sehen.



Bärzdorf: Der kleine Ort Bärzdorf im Landkreis Brieg hatte 1939 nur knapp über 200 Einwohner (204) und verfügte trotzdem über eine eigene evangelische Kirche und eine evangelische Schule. Auf der Karte von ca. 1920 sind abgebildet: Larischs Warenhandlung, Schule und Kriegerdenkmal, Kirche und Dorfpartie.



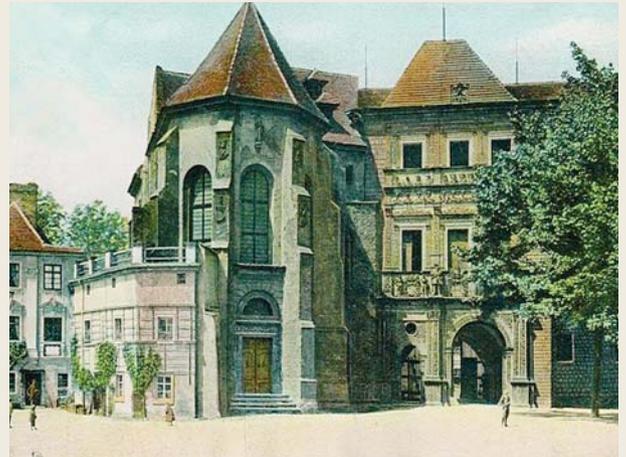
Brieg: Bootsfahrten auf dem Gondelteich im Brieger Stadtpark waren sehr beliebt. Im Hintergrund ist das Stadtpark-Restaurant zu erkennen.



Brieg: In seiner heutigen Form wurde das Brieger Rathaus bereits im Jahr 1570 durch den italienischen Baumeister Jakob Pahr im Renaissance-Stil errichtet.



Brieg: Briegs damalige City, der sogenannte „Ring“, um 1930 mit Einkaufsstraße und dem Rathaus im Hintergrund.



Brieg: Brieg war von 1311 bis 1675 Residenzstadt des gleichnamigen Herzogtums. Die Herzöge von Brieg gehörten einer Teillinie der schlesischen Piasten an. Das Piastenschloss wurde in großen Teilen während der Belagerung 1741 zerstört und erst in den Jahren 1966–1999 wiederaufgebaut. Aus den Anfängen ist einzig und allein die reich verzierte Fassade des Torhauses, einer der prachtvollsten Renaissance-Bauten in Europa, erhalten geblieben.



Brieg: Anfang 1910 bieten die Brieger Geschäfte in der „Lange-Strasse“ alles, was für den täglichen Bedarf benötigt wird. Restaurants sind ebenfalls in der „Lange-Strasse“ anzutreffen.

Brieg: Die neue gusseiserne Oderbrücke in Brieg wurde 1895 fertiggestellt und kostete damals die stattliche Summe von 350.000 Mark.





Brieg: Das Brieger Postamt, hier auf einer Aufnahme um 1910, präsentiert sich als wahrer Prachtbau und dokumentiert so die damalige Bedeutung der Postämter.



Brieg: Stadtpark. Für die Erholung der Bürger in Brieg gab es u.a. einen großen Stadtpark mit einem Restaurant, hier auf einer Karte um 1910.



Großjenkwitz: Der Name Jengwitz leitet sich von dem alten Namen Jankowitz her und deutet mit der Kurzform Janko auf den Namen Johannes hin. Großjenkwitz mit einer evangelischen Kirche und Schule hatte 1939 knapp 500 Einwohner (505). Hier auf einer Karte um 1915–1920 mit Hermann Hentschels Gasthaus und Ausspannung, Brockels Bäckerei, Post und öffentlicher Fernsprechstelle, Kirche und Schloss.

Stadt- und Landkreis Brieg

Linden: Der Ort Linden im Landkreis Brieg hatte 1939 849 Einwohner. Direkt an der Oder gelegen, war Linden nicht nur ein reines Bauerndorf, sondern lebte auch von der Binnenschifffahrt. Abgebildet sind auf der Karte um 1910: K. Schneiders Gasthaus u. Ausspannung zur Brauerei, Post und öffentliche Fernsprechstelle, Schule, Haus des Gemeindevorstands und Dorfpark.



Luisenthal – auch Louisenthal geschrieben – bei Konradswaldau hatte 1939 fast 200 Einwohner (196). Das Gasthaus zum Louisenthaler Weinberg ist auf der Karte um 1920 detailliert dargestellt.



Louisenthaler-Weinberg Krs. Brieg, Bez. Breslau



Löwen: Die Bahnanbindung der Stadt Löwen an die Linie Brieg–Cosel–Kandrzin der Preussischen Staatsbahn erfolgte 1894. Im Bild die Bahnhofstraße um 1910.



Michelau in Schlesien: Der Ort Michelau liegt an der Neiße, hier zu sehen auf der Ansicht um 1930 ist u.a. die evangelische und katholische Kirche. Daneben die katholische Schule und die Schwarze Brücke (1939: 778 Einwohner).



Stoberau: Hier mündet die Stober in die Oder. Früher gab es hier eine Flößerei nebst Holzflößamt. Ansichten um 1910 von Peiskers Gasthaus u. Post, Königliche Oberförsterei, Villa Möse und Pastorhaus.

Landkreis Frankenstein

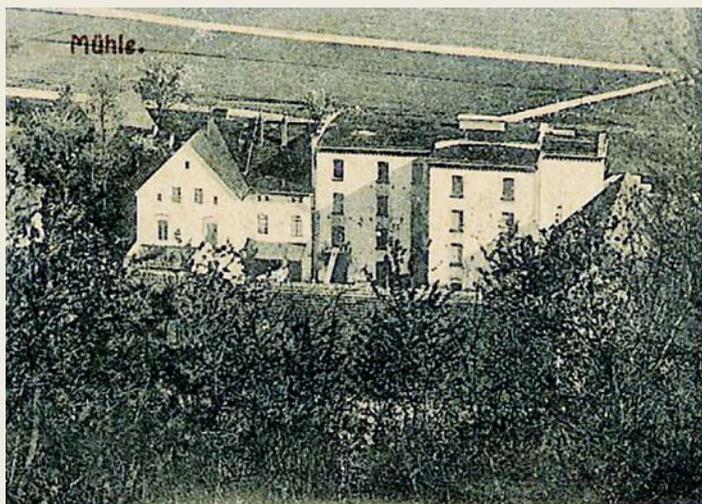
Der Landkreis Frankenstein lag auf einer Fläche von über 770 Quadratkilometern im Südosten des Regierungsbezirks Breslau.

Die spätere Kreisstadt Frankenstein wurde im Jahr 1287 erstmals urkundlich erwähnt; gut 360 Jahre später fiel die Stadt den Kämpfen zwischen Schlesiern und Hussiten zum Opfer. Im 19. Jahrhundert wurde sie ein weiteres Mal zerstört, diesmal durch einen Brand.

Zwei Städte im Kreis verdankten dem Bergbau ihre Entstehung: In Silberberg im Eulengebirge, um das Jahr 1350 gegründet, wurde nach Silber gegraben. Reichenstein im südlichen Kreisge-

biet besaß ein Arsenbergwerk. Weitere Städte im Landkreis Frankenstein waren Wartha an der Neiße und Heinrichau.

1932 wurde der Kreis Frankenstein mit dem benachbarten Kreis Münsterberg zusammengelegt; beide Kreise deckten weitgehend das Gebiet des früheren Herzogtums Münsterberg ab. Die ehemalige Kreisstadt Münsterberg hatte knapp 8900 Einwohner und war im 14. Jahrhundert unter Herzog Bolko II. Residenzstadt.



Baitzen b. Camenz den

Baitzen bei Camenz: Baitzen liegt am Nordufer der Glatzer Neiße, die ihren Ursprung im Glatzer Schneegebirge hat. Im Dorf mit der Pfarrkirche St. Martin gab es um 1910 auch Padelts Gasthof (1939: 581 Einwohner).



Camenz in Schlesien: Das Camenzer Schloss wurde 1838–1872 für Prinzessin Marianne von Oranien und ihren Sohn Albrecht von Hohenzollern nach einem Entwurf des Architekten Karl Friedrich Schinkel errichtet.

Baumgarten in Schlesien: Das Dorf Baumgarten um 1910 mit seiner katholische Pfarrkirche St. Laurentius und dem Warenhaus von Anna Heinze (1939: 1023 Einwohner).



Camenz in Schlesien: Camenz – auch Kamenz geschrieben – liegt an der Glatzer Neiße. Hier mit Blick auf die katholische Kirche und im Hintergrund auf das Schloss (1939: 2528 Einwohner).



Frankenstein in Schlesien, Stadt: Der Schiefe Turm aus dem 15. Jahrhundert ist das Wahrzeichen der Kreisstadt. Frankenstein ist deswegen auch bekannt als das schlesische Pisa.

Eichau bei Münsterberg: Im Landkreis Frankenstein gab es noch ein weiteres Eichau (bei Wartha). Abgebildet ist hier das Eichau bei Münsterberg mit Max Berndts Gasthaus und Schule (1939: 430 Einwohner).



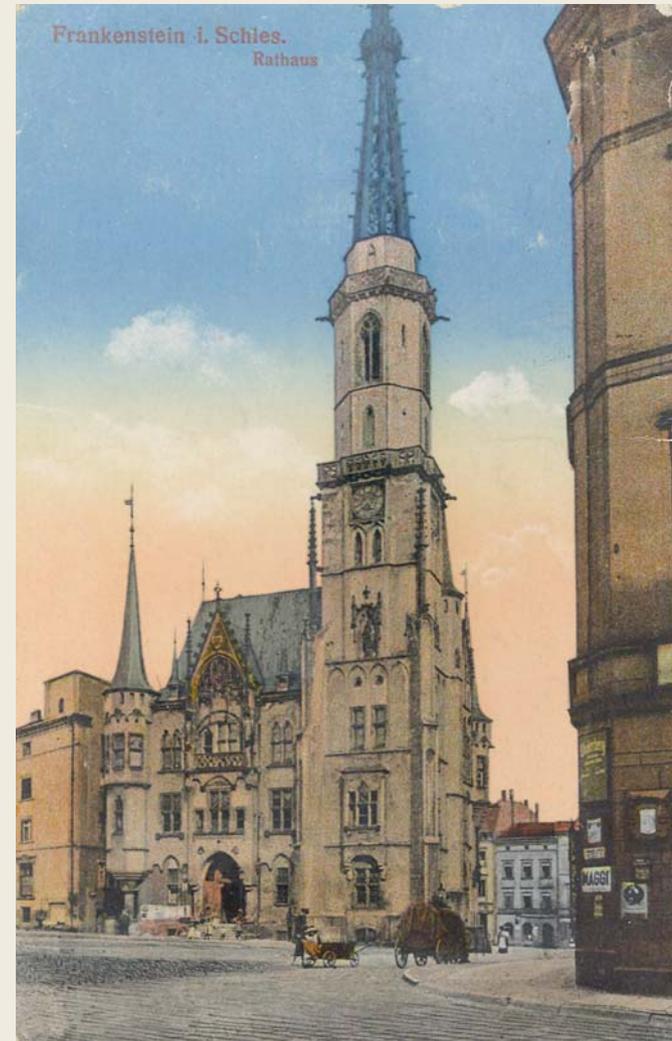
Frankenstein in Schlesien, Stadt: Die Stadt Frankenstein erhielt um 1286 Stadtrechte. Hier zu sehen der Ring, das typische Gestaltungsmerkmal des Städtebaus in Schlesien (1939: 10.809 Einwohner).



Frankenstein in Schlesien, Stadt: Frankenstein liegt an dem kleinen Fluss Pausenbach, hier mit der Silberberger Vorstadt. Im Hintergrund ist die Spitze des Schiefen Turmes zu erkennen.



Heinrichau in Schlesien: Das Kloster Heinrichau bei Münsterberg mit dem Fürstlichen Stift, dem Zisterzienser-Kloster und dem nach italienischem Vorbild 1701 angelegten Klostergarten.



Frankenstein in Schlesien, Stadt: Durch einen Großbrand wurden große Teile Frankensteins zerstört. Danach wurde das Rathaus 1862–1864 im neugotischen Stil errichtet.

Heinrichau in Schlesien: Der Ort Heinrichau entwickelte sich Anfang des 13. Jahrhunderts um das gleichnamige Kloster Heinrichau. Hier zu sehen die Andreaskapelle des Klosters Heinrichau (1939: 1041 Einwohner).



Heinrichswalde bei Camenz: Direkt neben Alfred Wenzels Gasthof zum Kronprinz in Heinrichswalde, der auch als Kleinbahnhof diente, steht eine dampfbetriebene Kleinbahn (1939: 1096 Einwohner).



Bittner's Gasthaus

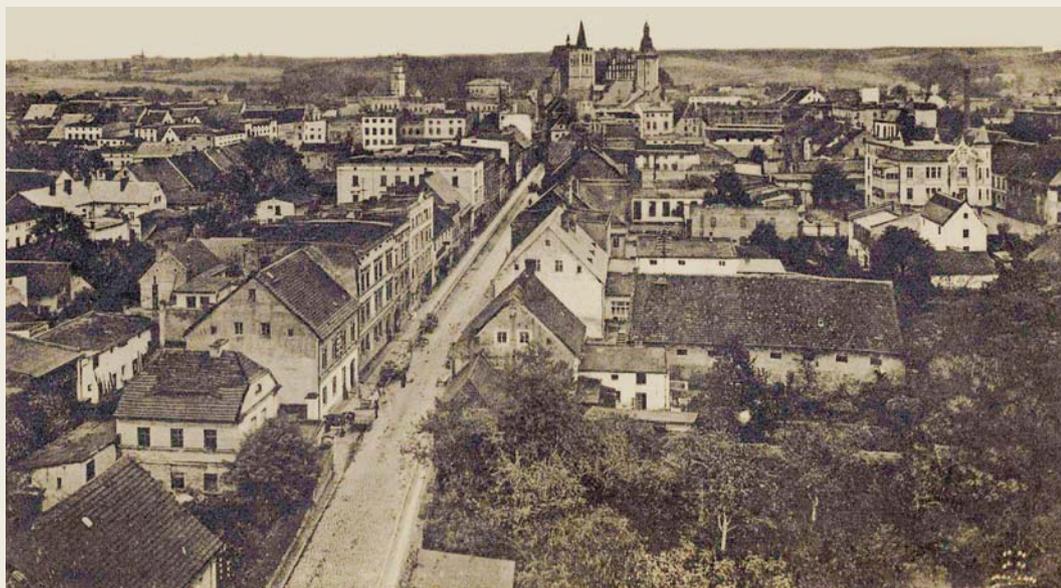


Lampersdorf bei Frankenstein: Lampersdorf liegt am Fuß des Eulengebirges. Abgebildet sind auf der Karte um 1910 das Jagdschloss, die obere Dorfstraße, Poltes Gasthaus und die Schule (1939: 756 Einwohner).

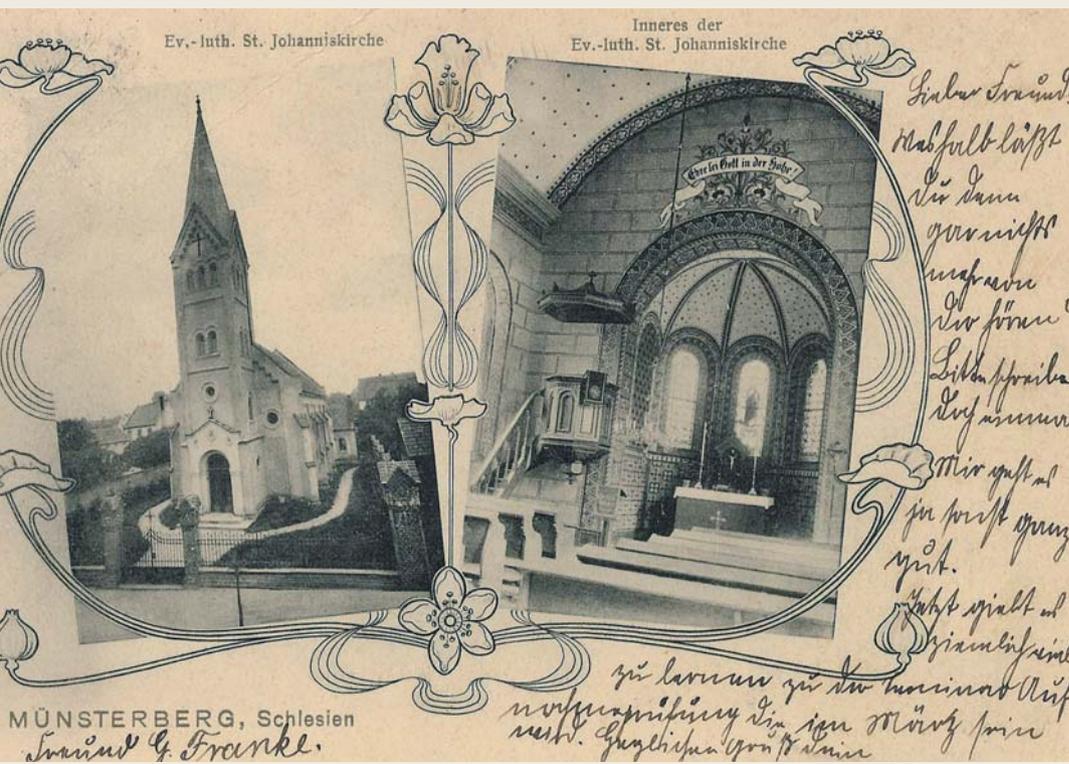


Konzert- u. Theatersaal
Gruß aus Löwenstein

Löwenstein in Schlesien: Paul Bittners Gasthaus in dem kleinen Dorf Löwenstein verfügte neben einem Gasthof auch über einen Konzert-, Ball- und Theatersaal (1939: 233 Einwohner).



Münsterberg in Schlesien, Stadt: Die Stadtrechte wurden Münsterberg im Jahr 1253 verliehen. Münsterberg war bis zur Zusammenlegung des Landkreises Münsterberg am 01.10.1932 zum Kreis Frankenstein dessen Kreisstadt.



Münsterberg in Schlesien, Stadt:

In Münsterberg waren die Protestanten gegenüber den Katholiken deutlich in Unterzahl (Ende 1939: 8908 Einwohner).



Wartha in Schlesien, Stadt:

Wartha ist einer der beliebtesten Marienwallfahrtsorte in Schlesien. Bereits seit Mitte des 15. Jahrhundert finden die Wallfahrten statt.



Nieder-Kunzendorf: Auf der Karte von Nieder-Kunzendorf um 1915 sind das Gasthaus von Josef Grottker, Tänzers Warenhandlung und die Villa Hirschberg (Post) abgebildet (1939: 320 Einwohner).

Landkreis Glatz

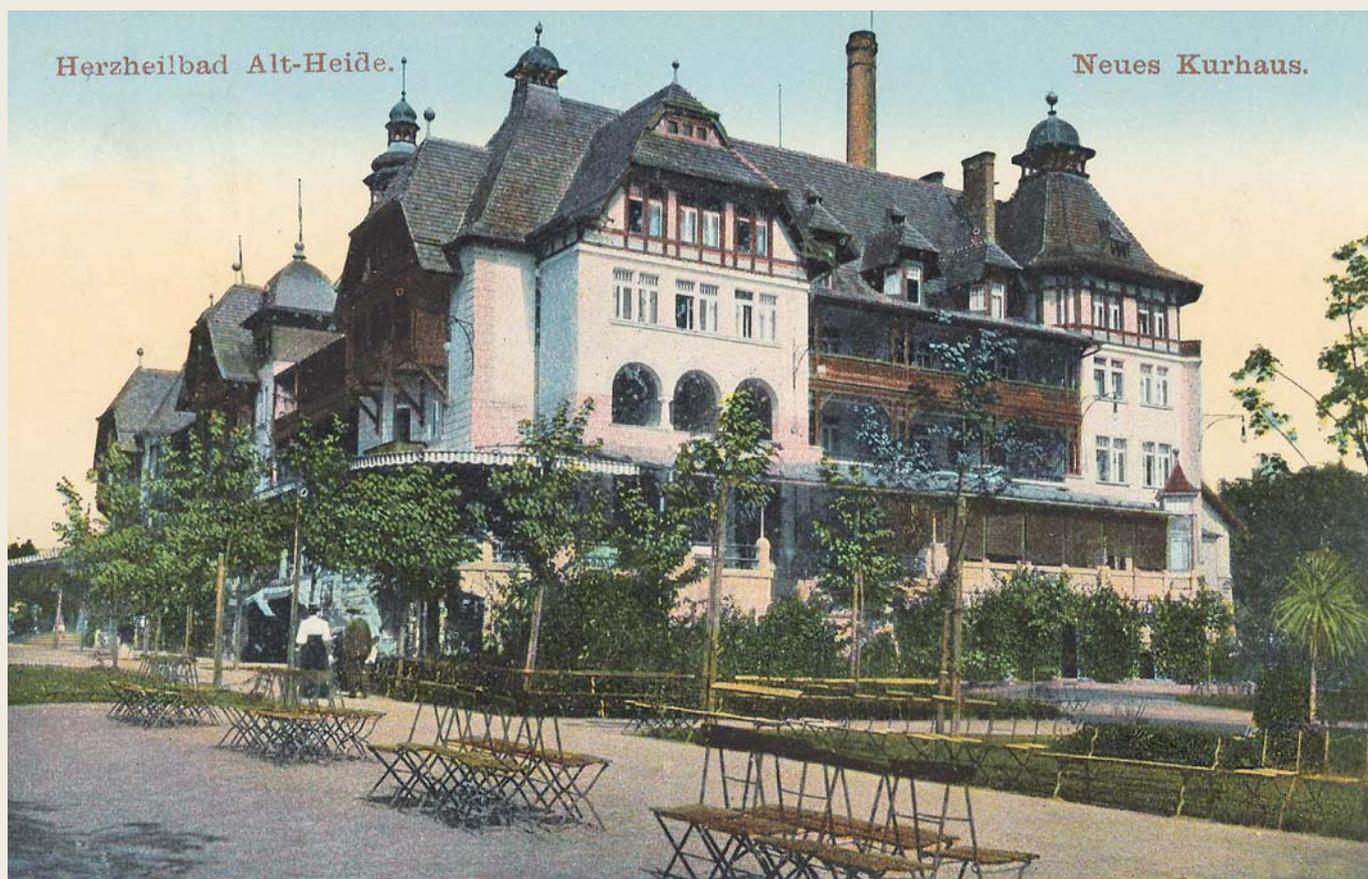
Der Landkreis Glatz existierte von 1816 bis 1945 und lag im Süden des Regierungsbezirks Breslau auf dem Territorium der ehemaligen Grafschaft Glatz. 1818 wurde der südliche Teil des Kreises als Landkreis Habelschwerdt ausgegliedert, 1854 folgte das Kreisgebiet des Landkreises Neurode im Norden, das allerdings 1932 zum Landkreis Glatz zurückkehrte.

Der Kreis war umgeben von Gebirgszügen; im Nordwesten das Heuscheuergebirge, im Osten das Eulengebirge und das Reichensteiner Gebirge, im Süden das Glatzer Schneegebirge und das Bielengebirge sowie im Westen das Adlergebirge und das Habelschwerdter Gebirge. Die Land-

wirtschaft in dieser Region war zum Teil mühsam, dem Erwerb dienten aber auch verschiedene Industrien wie Eisen-, Maschinen- oder Textilindustrie.

Städte neben der Kreisstadt Glatz waren Neurode, eine bedeutende Industriestadt, Wünschelburg Bad, Hummelstadt und Reinerz.

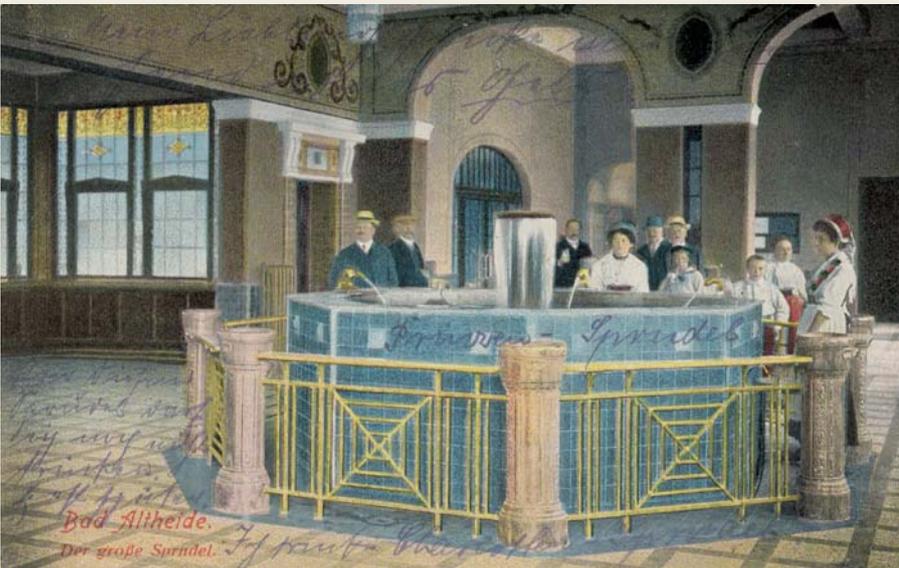
Die reizvolle Natur, Heilquellen und Wintersportmöglichkeiten sorgten dafür, dass der Kreis auch als Reiseziel beliebt war; Bad Landeck gilt als eines der ältesten Bäder Schlesiens.



Bad Altheide: Anfang 1900 bis 1914 wurde Altheide als Herzheilbad eines der bekanntesten schlesischen Kurbäder, das sich danach in der Zwischenkriegszeit noch weiter entwickelte.



Albendorf: Der Ort Albendorf mit der schönen barocken Pfarrkirche (1716 bis 1721 erbaut) und dem wundertätigen Marienbild gehört zu den beliebtesten Marienwallfahrtsorten in Schlesien.



Bad Altheide: Altheide mit Kurbetrieb und Trinkhalle. In der Trinkhalle holten sich die damals gut betuchten Kurgäste ihr Heilwasser, den berühmten Altheider Sprudel „Großer Sprudel“ (1939: 3953 Einwohner).



Bad Altheide: Das neue Kurhaus in Bad Altheide verfügte über einen schönen großen Kurpark mit Kurteich nebst Springbrunnen. Aufnahme um 1920.